

## Das Buch Hiob

### Titel

Wie Esther ist das Buch Hiob nach der Hauptperson, nicht nach dem Autor benannt, obwohl er selbst viele Einzelheiten notiert haben mag. Die Herkunft des Namens Hiob (hebr. Ijjob) ist ungewiss. Er kann unterschiedlich übersetzt werden:

1. Der Büsser: Ableitung aus dem arabischen „awwabun“ = Buße tun, zurückkehren, erneuert werden.
2. Wo ist (mein) Vater? So deutet der Forscher W.F. Albright den Namen aufgrund des Begriffes „`aba“ in den ägyptischen Amarnbriefen.
3. Der Angegriffene: Ableitung aus dem hebräischen „ajeb“ = has-sen, verfeindet sein oder Gegenstand der Feindschaft sein.

### Verfasser

Wir wissen nicht, wer das Buch Hiob geschrieben hat und wann es geschrieben wurde. Es ist uns ferner unbekannt, wann sich das ereignete, was hier beschrieben wird, und wann Hiob gelebt hat. All das bleibt uns verborgen, was aber der Botschaft und der Mahnung dieses Buches keinen Abbruch tut.

Man hat vermutet, dass entweder Hiob selbst oder Elihu (der vierte Freund Hiobs, der im letzten Teil des Buches, in den Kapiteln 32-37 zu Wort kommt) der Verfasser des Buches war. Auch Mose, Salomo, Hiskia und Jesaja wurden als Autoren vorgeschlagen. Das Buch könnte auch nach dem Babylonischen Exil geschrieben worden sein, z. B. von Esra oder einem uns unbekanntem Verfasser, der um 200 v. Chr. lebte. Nach jüdischer Tradition war Mose der Autor des Buches Hiob. Man hat auch Salomo aufgrund seiner Vorliebe für die Poesie (vgl. Sprüche, Prediger und Lied der Lieder) und aufgrund einiger

Ähnlichkeiten zwischen dem Buch Hiob und den Sprüchen (z.B. Hi. 28 und Spr. 8) als Verfasser vorgeschlagen.

Die Einzelheiten der langen Zwiegespräche, die im Buch Hiob enthalten sind, vermitteln den Eindruck, dass das Buch von einem Augenzeugen geschrieben wurde. Wenn Hiob selbst der Autor war, dann hätte er in den 140 Jahren, die er gesund geworden war, genügend Zeit gehabt, das Werk fertigzustellen. Diese Version scheint wahrscheinlicher zu sein, als dass ein anderer Autor viele Jahre später das niederschrieb, was in mündlicher Tradition über Jahrhunderte hinweg überliefert worden war.

Zur Zeit des AT sprachen Menschen zuweilen von sich selbst in der dritten Person. Selbstverständlich muss ein anderer die beiden letzten Verse des Buches geschrieben haben (42,16-17), die vom Alter und Tod Hiobs sprechen. Auch das war nicht ungewöhnlich (so wurde z.B. 5 Mo. 1-33 von Mose geschrieben, 5 Mo. 34, das Kapitel über den Tod Moses, wurde jedoch von einer anderen Person hinzugefügt).

Man hat auch vermutet, dass das Buch Hiob über viele Jahre hinweg von verschiedenen Autoren zusammengestellt worden sei, von denen jeder einen kleinen Teil zu dem ursprünglichen Werk beigetragen habe. Allerdings deuten zahlreiche Merkmale auf einen einzigen Verfasser hin, und viele Querverweise im Buch legen eine einheitliche Abfassung nahe.

## **Zeitabschnitt**

1. Hiob lebte noch 140 Jahre, nachdem sein Elend vorüber war (42,16), so dass er etwa 210 Jahre alt geworden sein könnte. Das stimmt ungefähr mit der Lebensdauer überein, die uns für die Patriarchen bezeugt ist. Terach, der Vater Abrahams, starb im Alter von 205 Jahren, Abraham lebte 175 Jahre, Isaak 180 Jahre, und Jakob starb im Alter von 147 Jahren.

2. In Kap. 22,15.16 wird die Sintflut erwähnt; unter den großen Werken Gottes in Schöpfung, Errettung und Gericht wird aber die Errettung Israels aus Ägypten nicht erwähnt. Hiob lebte demzufolge wohl nach der Sintflut aber noch vor Mose.
3. Es müssen noch Saurier gelebt haben, spricht doch Gott von solchen in den Kap. 40 und 41, vom „Behemot“ und vom „Leviathan“.
4. Der Reichtum Hiobs wurde wie bei Abraham (1 Mo. 12,16; 13,2) und Jakob (1 Mo. 30,43; 32,6) an seinen Herden gemessen (1,3; 42,12).
5. Die Sabäer und Chaldäer (Hi. 1,15.17) waren zu Abrahams Zeiten Nomaden, später nicht mehr.
6. Es wird als gängige Währung die Kesita genannt (42,11). Im AT wird das Wort sonst nur noch zweimal benutzt (1 Mo. 33,19; Jos. 24,32), wobei es sich beide Male auf Jakob bezieht.
7. Die Töchter Hiobs waren wie ihre Brüder Erben seines Besitzes (Hi. 42,15). Dies war nach dem mosaischen Gesetz nicht mehr möglich, wenn die Brüder der Töchter noch am Leben waren (4 Mo. 27,8).
8. Dem Buch Hiob in mancher Beziehung ähnliche literarische Werke wurden zur Zeit der Patriarchen in Ägypten und Mesopotamien verfasst.
9. Das Buch Hiob nimmt auf die mosaische Zeit und ihre Einrichtungen (die Priesterschaft, die Gesetze, die Stiftshütte, besondere religiöse Gedenk- und Feiertage) keinen Bezug.
10. Hiob bringt Opfer dar, was gegen das Gesetz verstoßen hätte, hätte es bereits existiert; dieses wird aber im ganzen Buch nie zitiert.

11. Die im Buch erwähnten Opfer heißen stets „olah“. das ist das hebräische Wort für „Brandopfer“. Wie in 1. Mose wird nicht unterschieden zwischen den verschiedenen Opferarten wie Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer, Sündopfer und Schuldopfer, denn jene Unterscheidungen begannen erst mit der Gabe des Gesetzes am Sinai.
12. Gott wird im Buch Hiob 31mal „Schaddai“ genannt (im übrigen AT nur 17mal). Diese Bezeichnung Gottes war den Patriarchen vertraut.
13. Hiob lebte in einer Zeit, da der allgemeine und universale Abfall vom Glauben an den Schöpfer-Gott noch nicht eingetreten war, wie die Reden Hiobs und seiner Freunde erkennen lassen. Der Götzendienst war noch nicht in die Welt eingeführt worden; die einzige Form der Abgötterei, die bereits existierte, war die Verehrung der Himmelskörper (31,26-28). Diese wurde aber noch von den Richtern bestraft.
14. Mehrere Personen- und Ortsnamen stehen mit der Patriarchenzeit in Verbindung. Beispiele dafür sind
  - a. Saba, ein Enkel Abrahams (1 Mo. 25,3), und die Sabäer („die aus Saba“) (Hi. 1,15; 6,19);
  - b. Tema, ein weiterer Enkel Abrahams (1 Mo. 25,15), und Tema, ein Ort im Norden der arabischen Halbinsel (Hi. 6,19);
  - c. Elifas, ein Sohn Esaus (1 Mo. 36,4), und Elifas, einer der Gefährten Hiobs (Hi. 2,11; diese beiden Erwähnungen beziehen sich nicht notwendigerweise auf ein und dieselbe Person), und
  - d. Uz, ein Neffe Abrahams (1 Mo. 22,21), und Uz, der Ort, an dem Hiob wohnte (Hi. 1,1). Wenn man auch nicht mit Sicherheit behaupten kann, dass Hiob zur Zeit Jakobs oder kurze Zeit danach lebte, so muss diese These doch als Möglichkeit erwogen werden.

Hiob war im zweiten vorchristlichen Jahrtausend ein gebräuchlicher westsemitischer Name. Auch ein in den ägyptischen Fluchtexten erwähnter König aus dem 19. Jh. v. Chr. hieß Hiob. Man hat ferner in den ägyptischen Amarnabriefen (um 1.350 v. Chr.) und in ugaritischen Texten den Namen erwähnt gefunden.

## **Hintergrund**

Das Buch beginnt mit einer Szene im Himmel, die dem Leser alles erklärt (1,6-2,10). Hiobs Leid war auf einen Wettstreit zwischen Gott und Satan zurückzuführen. Weder Hiob noch seine Freunde wussten davon, sodass sich alle bemühten, Leid aus der Perspektive ihrer Unwissenheit zu erklären, bis Hiob schließlich in nichts anderem als dem Glauben an Gottes Güte und der Hoffnung auf seine Erlösung zur Ruhe kam. Dass Gott sein Vertrauen rechtfertigte, ist die großartige Botschaft des Buches. Wenn es keine rationalen oder gar biblisch-Erklärungen für Katastrophen und Leid gibt, hilft nur das Vertrauen in Gott.

## **Thema**

Warum muss der Gerechte leiden? Gottes Gebrauch von Leiden zum Wachstum der Gläubigen/ Die Hoffnung im Leiden der Erlösten

## **Zweck**

1. Hauptzweck des Buches ist zu zeigen, wo Gott Not als Erziehungsmittel verwendet.
2. Im Zusammenhang damit wird die Erhabenheit Gottes vorgeführt, der den Satan und seine übelsten Angriffe seiner eigenen Ziele dienstbar macht.
3. Weiter will das Buch die Dynamik Gottes unter Beweis stellen, der nicht nach mechanistischen Gesetzen, sondern mit unendlicher Vielfalt und Liebe handelt.

4. Zuletzt soll dem ganzen Universum die Macht und Liebe Gottes bewusst werden, damit selbst in unverständlichen Situationen Unterwerfung und Anbetung die Herzen erfüllen.

### **Schlüsselverse**

Hi. 1,1.8.20-22; 2,3; 13,15; 19,23-27; 23,10-12; 37,23-24; 38,1-3; 42,1-6

### **Schlüsselworte**

Leiden, Trauer, schreien, böse, Fluch, Wie, Warum, vollkommen, Gerechtigkeit, gerecht, Weisheit, Souveränität

### **Stil des Buches**

Das Buch Hiob ist als unvergleichliches literarisches Kunstwerk bezeichnet worden. Die häufig zitierte Aussage von Thomas von Carlyle ist nur ein Beispiel dafür: „Mir scheint, dass kein biblisches oder nichtbiblisches Buch geschrieben wurde, das ähnlichen literarischen Ruhm verdient“.

1. Das Buch Hiob fällt durch seinen einzigartigen Aufbau auf. Es ist eine Mischung aus Prosa und Poesie, von Monologen und Dialogen. Die Einleitung (Kap. 1-2) und der Schluss (Kap. 42,7-17) sind in erzählender Prosa gehalten; die Texte dazwischen sind in poetischer Form abgefasst (ausgenommen sind jeweils der erste Vers eines jeden Kapitels, der eine neue Rede ankündigt, und 32,1-6a). Dieser Aufbau (Prosa-Poesie-Prosa), der in der Literatur des Alten Orients häufiger zu finden ist, ist in der Bibel einmalig.
2. Das Stilmittel der Ironie wird im gesamten Buch Hiob verwendet.
3. Die literarische Form des Buches Hiob deutet auf einen Gerichtsprozess (mehrere Ausdrücke aus dem Bereich von Gericht und Gesetz werden von Hiob, seinen Freunden und Gott be-

nutzt), auf einen polemischen Dialog, einen Weisheitsstreit oder eine Klage hin. Hiob richtete zahlreiche Klagen gegen sich selbst, gegen Gott und gegen seine Feinde.

4. Das Buch Hiob ist auch wegen seines großen Wortschatzes ein herausragendes literarisches Dokument. Viele Wörter werden nur in diesem Buch und sonst nirgends im AT verwendet. Es werden fünf verschiedene Worte für „Löwe“ gebraucht (4,10-11), sechs Synonyme für „Falle“ (18,8-10) und sechs für „Finsternis“ (3,4-6; 10,21-22). Das Vokabular des Buches Hiob verrät über das Hebräische hinaus den Einfluss mehrerer anderer Sprachen, wie z. B. des Akkadischen, Arabischen, Aramäischen, Sumerischen und Ugaritischen.
5. Das Buch Hiob enthält darüber hinaus zahlreiche Vergleiche und Bilder, von denen viele aus der Natur stammen. Es streift verschiedene Lebensbereiche wie Astronomie, Geographie, Jagd, Bergbau, Reisen, Wetter, Zoologie und benutzt die Fachausdrücke der Gerichtshöfe.

Es kann daher nicht verwundern, wenn Alfred Tennyson das Buch „das größte Gedicht der Antike wie der Moderne“ nennt.

## **Aufbau**

Das Buch zerfällt ganz organisch in fünf Teile: Es beginnt mit Geschichte, einer Schilderung Hiobs und seines Unglücks. Es endet mit Geschichte, einer Schilderung Hiobs und seines Glücks. Dazwischen liegen drei längere Abschnitte mit Reden: Zuerst die Reden und Gegenreden Hiobs und seiner Freude, sodann die Reden Elihus und schließlich die Reden Gottes.

Anfang und Ende des Buches sind beschreibende Prosa; die drei Mittelteile des Buches sind in poetischer Sprache verfasst.

Hauptteil				
Prolog	Dialoge	Monologe		Epilog
Hiobs Prüfung (1-2)	Hiobs Ankläger: Die drei Freunde (3-31)	Hiobs Mittler: Elihus Rede (32-37)	Hiobs Schöpfer: Gottes Antwort (38,1-42,6)	Hiobs Erneuerung (42,7-17)
<b>Prosa</b>	<b>Poesie</b>			<b>Prosa</b>

## Themen und Besonderheiten

1. Die Beziehung zum Buch Esther: Das letzte Geschichtsbuch und das erste poetische Buch zeigen mehrere auffallende Gemeinsamkeiten und Gegensätze auf:
  - a. Beide Bücher sind Dramen: Esther ist ein erzählendes und Hiob ein poetisches Drama. Esther erlebte einen rasanten Aufstieg, um Gott und seinem Volk zu dienen. Hiob erlebte einen rasanten Abstieg, um Gott und seinem Volk zu dienen.
  - b. Beide Bücher stellen auf besondere Weise die Erhabenheit Gottes dar: Esther Gottes erhabene Zuwendung in Zeiten der Not, Hiob Gottes erhabenen Zweck in Zeiten der Not.
  - c. Beide sind eingebettet in den kosmischen Kampf zwischen Gott und dem Satan: In Esther spielt sich der Kampf auf der internationalen oder politischen Ebene ab. Bei Hiob spielt sich der Kampf auf der interpersonalen oder persönlichen Ebene ab.
  - d. Beide entlarven die Tücken des Teufels, um Gottes Volk zu vernichten: In Esther wird das Volk Gottes vor den Tücken des Teufels errettet. In Hiob wird ein Mann Gottes gegen die Tücken des Teufels hindurchgerettet.
  - e. Beide beschreiben kosmische Niederlagen des Satans gegen Gott: In Esther misslingt ihm die Vernichtung des auserwählten Volkes Gottes. In Hiob misslingt ihm die Vernichtung des

Glaubens Hiobs, dessen Anbetung sich als echt und selbstlos erweist.

2. Vorreiter im biblischen Kanon: Das Buch Hiob fungiert auf mindestens dreierlei Weise als Vorreiter im Kanon der Bibel:
  - a. Es ist das erste der drei Weisheitsbücher (Hiob, Sprüche und Prediger).
  - b. Es ist das erste der fünf poetischen Bücher (Hiob bis Hohelied).
  - c. Es ist das erste der 22 Ideenbücher (Hiob bis Maleachi).  
In allen drei Kategorien ist Hiob ein Klassiker.
  
3. Die Größe Gottes: Vom Vorwort bis zum Nachwort ist Hiob voll der Größe Gottes. Folgende Aspekte treten zutage:
  - a. Die Größe seines Wesen (42,1-5): Sie zeigt sich nicht nur in der Erhabenheit, sondern in der Dynamik des Handelns Gottes. Gott ist weder launisch noch berechenbar, er reagiert nicht nach einem vorgegebenen Schema auf äußere Anlässe, sondern handelt mit unvorstellbarer Feinarbeit an jedem einzelnen, um seine Ziele zu erreichen.
  - b. Die Größe seiner Macht (1,6; 38,1ff;): Sein allmächtiges Befehlswort herrscht über die geistliche und materielle Welt; und seine allmächtige Liebe vermag auch ohne materiellen Lohn die Gegenliebe der Menschen zu erwirken.
  - c. Die Größe seines Planes (1,6.7; 19,26.27): Sein Plan und Ratsschluss ist allumfassend und ewig, nicht ein bloßes Reagieren auf spontane Probleme. Er befiehlt direkt alle geistliche und leibliche Kreatur und wird am Tag der Abrechnung alle zur Rechenschaft ziehen.
  - d. Die Größe seiner Ziele (1,8-12; 2,3): Sein Ziel mit dem Menschen ist nicht, ihm mit einem bequemen Leben hier und jetzt zu verwöhnen, sondern ihn für die Ewigkeit zu vervollkommen. Diesem Ziel muss sogar der Satan dienen,

wodurch jedem geistlichen Wesen die Größe der Weisheit und Gnade Gottes vorgeführt wird.

- e. Die Größe seiner Kinder (1,20-22; 13,15; 23,10): Wahre Kinder Gottes lieben ihn und dienen ihm im Glauben, nicht aufgrund sichtbarer Segnungen. Sie anerkennen die Größe seines Wesens, seiner Macht, seines Planes und seiner Ziele; sie stehen Gott zur Verfügung und gestatten es ihm, sie gegebenenfalls durch Leid zu läutern, um „wie Gold“ hervorzugehen.
4. Das Leid des Gerechten: Diese frühe Offenbarung Gottes beantwortet eines der Grundprobleme des Menschen, warum Gott die Gerechten leiden lässt, wo er doch voll Liebe und Macht ist. Mehrere Antworten auf dieses Problem treten zutage:
- a. Der Satan: Leid ist ein Mittel, das jedermann zur Verwerfung Gottes zwingen kann (1,11; 2,4.5).
  - b. Die drei Freunde: Leid ist immer Strafe für Sünde (4,7-9; 8,3-6; 11,13-15).
  - c. Elihu: Leid dient zur Zurechtweisung und Züchtigung durch Gott (33,13-17.29.30).
  - d. Hiob:
    - 1) Anfangs: Leid ist für die Gottlosen, nicht die Gerechten (6,24; 7,20).
    - 2) Später: Leid dient der Läuterung durch Gott (23,10ff.)
  - e. Der Herr:
    - 1) Leid ist ein Vorrecht der Kinder Gottes und dient einem großen Ziel, auch der Widerlegung des Teufels (1,8.12).
    - 2) Leid ist ein Ruf zum Vertrauen auch ohne Verstehen; denn wüssten wir von seinem Sinn, wäre Gottes Plan durchkreuzt (13,15).
    - 3) Leid kann Gott als Werkzeug dienen, um den Menschen und seine Möglichkeiten zum Bankrott zu führen und dann seine fürsorgliche Macht zu beweisen (42,3-7).

5. Der Thronsaal Gottes (1; 2): Wie das letzte Buch der Bibel den Thron Gottes in Zeiten der Not schildert (vgl. Offb. 4,5; 2,1), so lüftet dieses früheste Buch (entstanden vielleicht vor 1. Mose) ein wenig den himmlischen Schleier, um den Blick auf den Thronsaal Gottes freizugeben (1 Kön. 22,19-23; 2 Chr. 18,18-22). Jedesmal geht es um Gottes völlige Souveränität und sein großes Anliegen für die Nöte und Sorgen der Menschen.
6. Der große Widersacher (1,6): Sollte Hiob das älteste Bibelbuch sein, ist die Vorstellung des großen Widersachers des Menschen, des Teufels, im ersten Kapitel wesentlich. Er wird in einfachen, unmissverständlichen Worten eingeführt, nicht als körperlose Macht des Bösen, sondern als Person, die Gott gegenübertritt, ausgestattet mit Gewalt über die Natur und beseelt von unstillbarem Hass gegen die Diener Gottes. Seine Feindschaft untersteht jedoch der genauen Überwachung durch Gott und wird durchwegs seinen Zielen dienstbar gemacht. Das sollen sich die Gläubigen vor Augen halten (2 Kor. 2,11).
7. Das Ende der „überkommenen Rechtsgläubigkeit“ (42,5,6): Der Grundirrtum der Freunde Hiobs war ihre Annahme, sie wären redlich, weil sie reich, gerecht, weil sie gesund waren. Diese Sicht hatte wohl auch Hiob geteilt, verkörperte sie doch die überkommene Rechtsgläubigkeit jener Zeit; doch sein Leid versetzte dieser Ansicht den Todesstoß. Sein Gottesbild war bequem und brauchbar, bis er ins Elend gestoßen wurde. Dann sah er in seinen drei Freunden seine eigene Heuchelei. Angesichts des Gedeihens der Gottlosen erkannte er Gesundheit und Glück als schlechtes Kriterium für Rechtschaffenheit. Im Laufe des Buches Hiob zerbröckelt nach und nach die „bequeme Rechtsgläubigkeit“ Hiobs, da seine Erfahrung das Denken über Lohn und Leistung widerlegte. Wahrer Glaube vertraut unabhängig von Gedeih oder Verderb und weiß um den Tag der Rechenschaft (19,25).

8. Christus im Buch Hiob (16,19; 19,25). In seiner tiefen Verzweiflung sehnte sich Hiob nach einem „Schiedsmann“, um seine Sache vor Gott und den Menschen zu vertreten (9,32-33). In seiner Bestürztheit gegenüber den drei Freunden kommen auch verzelte „Glaubenstiefen“ in Hiob zum Vorschein. In 16,19 beruft er sich auf seinen „Fürsprecher in der Höhe“, in 19,25 auf den „Erlöser“, der ihm Rechtfertigung vor Gott bringen würde. Er wusste nicht von dem Erlöser, den Gott senden würde, doch sehnte er sich nach ihm und nahm ihn im Glauben in Anspruch. Das Leid Hiobs ist zugleich Schattenbild auf das Leben Christi, der vom Vater vollkommen erfunden, vom Satan gehasst und bekämpft, von seinem eigenen Volk verleumdet und in tiefstes Elend gestoßen wurde. Er nahm dieses Elend auf sich, um den Elenden zu erreichen und zum Schiedsmann und Erlöser für sein Volk zu werden (Phil. 2).

### **Wichtige Lehren**

1. Bei Gott im Himmel passieren Dinge, von denen die Gläubigen nichts wissen – und dennoch haben sie Auswirkung auf ihr Leben.
2. Selbst die besten Bemühungen, die Dinge des Lebens zu erklären, können unbrauchbar sein.
3. Auch dem Volk Gottes widerfährt Leid. Immer wieder geschehen schlechte Dinge im Leben der Gläubigen, sodass niemand die Geistlichkeit einer Person aufgrund ihrer schmerzhaften Umstände oder ihrer Erfolge beurteilen kann.
4. Auch wenn Gott weit weg zu sein scheint, ist das Festhalten am Glauben die edelste Tugend, da Gott gut ist und man sein Leben getrost seinen Händen überlassen kann.

5. Inmitten des Leids sollte der Gläubige Gott nicht verlassen, sondern sich ihm nahen, sodass aus der Gemeinschaft mit ihm Trost erwächst, auch ohne eine Erklärung zu haben.
6. Leid kann sehr stark sein, aber das der Gerechten findet ein Ende und Gott wird es reichlich segnen.

### **Sonstiges**

Im Buch Hiob sehen wir, wie Gottes Vorsehung Leiden über einen seiner gelehrtesten Knechte bringt, damit dessen Glaube erprobt, dessen Geduld geübt, dessen selbstgerechterer Stolz gedemütigt und dessen Gottseligkeit größer werde; und wir sehen die Manifestation der göttlichen Macht, die ihn vor dem Fallen bewahrt. Hier lernen wir, dass Leiden zu weisen und guten Zwecken von Gott über sein Volk gesandt und verhängt wird; dass er sie nicht unter diesen Leiden belassen, und dass er den Satan unter ihre Füße zertreten wird. (A. Carson)

Das Buch Hiob antwortet auf die Fragen, welche nicht unmittelbar selbst verschuldete Leiden des Gerechten aufwerfen. Die Antwort auf solche Fragen gibt ein neutestamentlicher Autor: Jakobus. Er sagt, dass wir am Ende, das der Herr dem Hiob bestimmt hatte, begreifen, wozu alles Leiden dienen muss (Jak. 5,11 „Von dem Ausarren Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen, dass der Herr voll innigen Mitgefühls und barmherzig ist“). So ist denn die Botschaft des Buches Hiob - vielleicht etwas unterwartet - die Hoffnung des Erlösten (B. Peters)

## **Gliederung**

Grobe Gliederung

- I. Prolog des Autors: Der kosmische Zweck des Leids – Das Unglück des Gerechten (1,1-2,13)**
- II. Dialog der drei Freunde: Der strafende Zweck des Leids – Unverständigkeit beim rechten Gottesbild (3,1-31,40)**
  - A. Erste Runde von Reden und Gegenreden: Hiobs Zweifel am überkommenen Gottesbild (3,1-14,22)
  - B. Zweite Runde von Reden und Gegenreden: Hiobs Verzweiflung am überkommenen Gottesbild (15,1-21,34)
  - C. Dritte Runde von Reden und Gegenreden: Hiobs Verwerfung des überkommenen Gottesbild (22,1-31,40)
- III. Monolog Elihus: Der zurechtweisende Zweck des Leids – Hinführung in die Gegenwart Gottes (32,1-37,24)**
  - A. Elihu tritt hervor (32,1-22)
  - B. Elihus erste Rede (33,1-33)
  - C. Elihus zweite Rede (34,1-37)
  - D. Elihus dritte Rede (35,1-16)
  - E. Elihus letzte Rede: Er rechtfertigt Gott (36,1-37,24)
- IV. Monolog des Herrn: Der belehrende Zweck des Leids – Demütigung in der Gegenwart Gottes (38,1-42,6)**
  - A. Die erste Herausforderung Gottes an Hiob und dessen Reaktion darauf (38,1-39,30)
  - B. Die zweite Herausforderung Gottes an Hiob und dessen Reaktion darauf (40,6-42,6)
- V. Epilog des Autors: Der herrliche Ausgang des gerechten Leids – Die Wiederherstellung des Gerechten (42,7-17)**

## Detallierte Gliederung

### I. **Prolog des Autors: Der kosmische Zwecks des Leids – Das Unglück des Gerechten (1,1-2,13)**

*Leitgedanke: Hiob wird erprobt, indem ihm Gott alles nimmt. In dieser in Prosa gehaltenen Vorrede werden Hiobs geistliches Leben, seine Familie und Besitztümer, die Anklagen Satans und seine Angriffe auf Hiob, Hiobs Reaktion und die Ankunft seiner Freunde beleuchtet. All das wird rasch vor dem Leser entfaltet. Im Gegensatz dazu wird der darauffolgende Dialog (3,1-42,6) langsam und ausführlich entwickelt. Der gedrängte Bericht zu Anfang des Buches gibt dem Leser die Möglichkeit, sich rasch in Hiobs Lage zu versetzen und an seinen aufreibenden Auseinandersetzungen mit seinen Freunden und mit Gott innerlich teilzuhaben.*

#### A. **Der Charakter Hiobs (1,1-5)**

*Hiob und seine Söhne - Auf der Erde*

1. Hiobs Wohnort und seine Frömmigkeit (1,1)
2. Hiobs Besitztümer (1,2-3)
3. Hiobs heiliges Anliegen für seine Kinder (1,4-5)

#### B. **Hiobs Unglück (1,6-2,10)**

1. Hiobs erste Prüfung (1,6-22)
  - a. Satans erste Anklage (1,6-12)  
*Gott und seine Söhne - Im Himmel*
  - b. Satans erster Angriff und Hiobs Reaktion (1,13-22)  
*Hiob und seine Söhne - Auf der Erde*
    - (1) Hiob verliert seine Güter und seine Kinder (1,13-19)
    - (2) Hiobs gottesfürchtiges Gebet (1,20-22)
2. Hiobs zweite Prüfung (2,1-10)
  - a. Satans zweite Anklage (2,1-6)  
*Gott und seine Söhne – Im Himmel*

- b. Satans zweiter Angriff und Hiobs Reaktion (2,7-10)

*Hiob und seine Frau - Auf der Erde*

- (1) Hiob bekommt eine furchtbare Plage (2,7-8)
- (2) Hiobs gottesfürchtige Antwort gegenüber seine treulose Gehilfin (2,9-10)

### **C. Hiobs hilflose Tröster (2,11-13)**

## **II. Dialog der Freunde: Der strafende Zweck des Leids – Unverständigkeit beim rechten Gottesbild (3,1-31,40)**

*Leitgedanke: Die Hilflosigkeit des Menschen, wenn es darum geht, Gottes Wege zu verstehen; die tief sitzende Selbstgerechtigkeit auch des Gerechten.*

*Nachdem Hiob das einwöchige Schweigen (2,13) mit seinem Aufschrei der Qual gebrochen hatte, sahen sich eine drei Freunde - Eliphaz, Bildad und Zophar (2,11) - genötigt, ebenfalls zu reden. Sie waren von Hiobs Verlangen nach dem Tod erschüttert und fühlten sich verpflichtet, ihn wegen seiner heftigen Worte zurechtzuweisen. Jeder der drei Freunde hielt eine Rede und erhielt jeweils von Hiob eine Antwort. So entstanden drei Redezyklen. Der dritte Redezyklus lief etwas anders ab: Der dritte Freund hielt nur zwei Reden.*

*Während ihrer Reden beharrten die Freunde unnachgiebig auf ihrer theologischen Position. Sie waren der Meinung, dass stets der Gerechte belohnt und der Gottlose bestraft werde (vgl. z. B. 4,7-8); deshalb sollte Hiob, der wohl mutwillig gesündigt hatte, Buße tun. Ihre logische Schlussfolgerung war: (a) Alles Leid ist die Bestrafung für Sünden, (b) Hiob litt, (c) deshalb hatte Hiob gesündigt. Allerdings stand diese Meinung im Gegensatz zu dem, was Gott über Hiob gesagt hatte (1,1.8; 2,3).*

*Die Freunde wurden immer heftiger, je länger sie redeten, und sie machten Hiob immer härtere Vorwürfe. Im ersten Redezyklus (Kap. 4-14) sprachen die drei von Hiobs Sünde und drängten*

ihn zum Bekenntnis. „Ich aber würde mich zu Gott wenden und meine Sache vor ihn bringen“ (Eliphaz; 5,8); „wenn du rein und fromm bist“ (Bildad; 8,6); „wenn du den Frevel in deiner Hand von dir wegtust“ (Zophar; 11,14). Im zweiten Redezyklus wurden die Freunde bereits deutlicher. Eliphaz sagte, dass es den Gottlosen übel ergehe (Kap. 15), Bildad bestätigte, dass sie verführt und vergessen seien (Kap. 18), und Zophar versicherte, daß sie nur kurze Zeit lebten und ihren Besitz einbüßten (Kap. 20). Sie hofften alle drei, dass Hiob verstehen und erkennen möge, dass sie von ihm sprachen. Im zweiten Redezyklus sprachen sie allerdings nicht von Buße. Im dritten Redezyklus klagten die drei Freunde Hiob offen an. Eliphaz nannte mehrere Sünden, deren er Hiob beschuldigte (22,5-9), und Bildad verkündete geradeheraus, dass der Mensch ein Wurm sei (25,5-6). Nur Eliphaz wiederholte noch einmal, dass Hiob Buße tun solle (22,21-23).

Doch allen diesen Beschuldigungen zum Trotz verteidigte Hiob seine Unschuld (6,10; 9,21; 16,17; 27,6) und erklärte gleichzeitig, dass Gott ihn heimgesucht habe (6,4; 9,17; 13,27; 16,12; 19,11). Wer sonst konnte Hiob eine Erklärung für seine Qual geben? Warum jedoch Gott dies alles tat, war ihm unbegreiflich (zweimal fragte er in diesen Reden Gott: „Warum?“; 7,20; 13,24; vgl. auch die Frage »warum« in seinem Monolog zu Beginn; 3,11-12.20). Hiob war der Überzeugung, dass er, wenn Gott mit ihm vor Gericht erschiene, beweisen könnte, dass Gott ihn ungerecht behandelte (13,3; 16,21; 19,23; 23,4; 31,35).

#### **A. Erste Runde von Reden und Gegenreden: Hiobs Zweifel am überkommenen Gottesbild (3,1-14,22)**

1. Hiobs Verwünschung (3,1-26)
  - a. Hiob verwünscht den Tag seiner Geburt (3,1-10)
  - b. Hiob verwünscht den Umstand, nach der Geburt bewahrt worden zu sein (3,11-19)

- c. Hiob verwünscht den Umstand, weiterleben zu müssen (3,20-26)
2. Eliphass erste Rede (4,1-5,27)
  - a. Eliphass weist Hiob zurecht: Du hast andere in der Not gelehrt, lehre dich nun selbst (4,1-6)
  - b. Eliphass These über Leid: Gott lässt das Unheil über die Ungerechten und nicht über die Gerechten kommen (4,7-11)
  - c. Die Herkunft von Eliphass Erkenntnis: Das göttliche Nachtgesicht (4,12-21)
  - d. Die These wird auf Hiob angewendet: Das Schicksal des Narren (5,1-7)
  - e. Eliphass ruft Hiob zur Umkehr auf (5,8-16)
  - f. Buße bringt sichere Wiederherstellung (5,17-27)
3. Hiobs erste Antwort an Eliphass (6,1-7,21)
  - a. Hiob rechtfertigt sein Klage mit der Größe seiner Leiden (6,1-7)
  - b. Hiob klagt, dass Gott zu viel von ihm verlange (6,8-13)
  - c. Hiob klagt darüber, dass seine Freunde ihn enttäuscht haben (6,14-30)
  - d. Hiob beklagt die Nichtigkeit seines Lebens (7,1-6)
  - e. Hiob protestiert gegen Gottes Handeln mit ihm (7,7-21)
4. Bildads erste Rede (8,1-22)
  - a. Bildads These: Gott beugt das Recht nicht (8,1-7)
  - b. Die Herkunft von Bildads Erkenntnis: Der Beweis aus der Geschichte (8,8-10)

- c. Die These wird auf Hiob angewendet: Illustrationen von Ursache und Wirkung aus der Natur (8,11-19)
  - d. Bildads erweckt eine sehr schwache Hoffnung: Gott verheißt den Gerechten zu segnen (8,20-22)
5. Hiobs erste Antwort an Bildad (9,1-10,22)
- a. Wie könnte ein Mensch gerecht sein vor Gott? (9,1-10)
  - b. Wie sollte ich dem Allmächtigen wehren? (9,11-24)
  - c. Es gibt zwischen uns keinen Schiedsman (9,25-35)
  - d. Hiobs verzweifelnde Klagegebet (10,1-22)
    - (1) Hiob fordert Gott heraus: Lass mich wissen, weshalb du mich befehdest (10,1-7)
    - (2) Hiob erinnert Gott an seine Schöpfung (10,8-12)
    - (3) Hiob klagt Gott an: Du hast es auf mich abgesehen (10,13-17)
    - (4) Hiob trägt Gott eine Bitte vor: Er lasse ab von mir (10,18-22)
6. Zophars erste Rede (11,1-20)
- a. Zophar tadelt Hiobs Wort: Du bist ein Schwätzer (11,1-6)
  - b. Zophar preist die Weisheit Gottes: Was will ein Frevler wie Hiob gegen den weisen Allmächtigen? (11,7-12)
  - c. Zophar fordert Hiob zum Sündenbekenntnis auf: Entferne das Unrecht aus deiner Hand (11,13-20)
7. Hiobs erste Antwort an Zophar (12,1-14,22)

- a. Hiob weist alles, was seine Freunde gesagt haben, entschieden zurück (12,1-13,19)
    - (1) Hiobs Sarkasmus gegenüber seinen Freunden: Wahrlich ihr seid die rechten Leute (12,1-5)
    - (2) Hiob beweist, dass er von Gott und von seinen Wegen mehr versteht als seine Freunde: Gottes Weisheit und Stärke (12,6-13,2)
    - (3) Hiob ruft Gott zum Richter an (13,3-19)
  - b. Hiob bringt seine Sache vor Gott: Tue mir meine Schuld kund (13,20-28)
  - c. Hiobs verzweifelndes Hoffen (14,1-22)
    - (1) Wie schwer ist das Leben angesichts der Kürze des Lebens! (14,1-6)
    - (2) Der Mensch ist ohne Hoffnung (14,7-22)
- B. Zweite Runde von Reden und Gegenreden: Hiobs Verzweiflung am überkommenen Gottesbild (15,1-21,34)**
- 1. Eliphass zweite Rede (15,1-35)
    - a. Eliphass tadelt Hiobs Haltung (15,1-16)
      - (1) Eliphass bezichtigt Hiob der Ungerechtigkeit, der List, der Anmaßung und der Undankbarkeit (15,1-13)
      - (2) Gott ist gerecht und Hiob ist ungerecht (15,14-16)
    - b. Das schlimme Teil der Ungerechten (15,17-35)
  - 2. Hiobs zweite Antwort an Eliphass (16,1-17,16)
    - a. Hiobs Widerspruch: Er schimpft seine Freunde leidige Tröster (16,1-5)
    - b. Hiobs leidvolle Lage: Er klagt, dass Gott sein Feind geworden sei (16,6-17)
    - c. Hiobs Verlangen: Er ruft Gott als Richter an (16,18-17,10)

- d. Hiobs ausweglose Lage: Er sieht keine andere Hoffnung mehr als das Grab (17,11-16)
- 3. Bildads zweite Rede (18,1-21)
  - a. Bildad greift Hiob an (18,1-4)
  - b. Bildad beschreibt den Fall und Untergang der Gottlosen (18,5-21)
- 4. Hiobs zweite Antwort an Bildad (19,1-29)
  - a. Hiob klagt über das Unrecht, dass seine Freunde ihm antun (19,1-4)
  - b. Hiob klagt, dass sich Gott und Menschen gegen ihn gestellt haben (19,5-22)
    - (1) Hiob klagt, dass Gott ihn grundlos wie einen Feind behandle (19,5-12)
    - (2) Hiob klagt über die Feindseligkeiten seiner Verwandten und Bekannten (19,13-22)
  - c. Hiob appelliert an das Urteil nachkommender Generationen (19,23-24)
  - d. Hiob findet seinen einzigen Trost in der Hoffnung der Auferstehung (19,25-27)
  - e. Hiob warnt seine Freunde (19,28-29)
- 5. Zophars zweite Rede (20,1-29)
  - a. Zophar begründet seine zweite Antwort: Seine Erregung und seine Einsicht drängen ihn (20,1-3)
  - b. Zophar beschreibt das unentrinnbare Schicksal der Gottlosen (20,4-29)
    - (1) Der vergängliche Wohlstand der Gottlosen (20,4-11)
    - (2) Der Gottlose muss seinen Reichtum wieder hergeben (20,12-19)
    - (3) Gottes schnelles Gericht über die Gottlosen (20,20-29)

6. Hiob zweite Antwort an Zophar (21,1-34)
  - a. Hiob fordert seine Freunde zum Hören auf (21,1-5)
  - b. Das Wohlleben der Gottlosen (21,6-16)
  - c. Gott schont oder richtet die Gottlosen nach seinem Rat (21,17-26)
  - d. Die Bösen bekommen erst am Tag der Ewigkeit ihren Lohn (21,27-34)
- C. **Dritte Runde von Reden und Gegenreden: Hiobs Verwerfung des überkommenen Gottesbild (22,1-31,40)**
7. Eliphass dritte Rede (22,1-30)
  - a. Eliphass klagt Hiob heftig an (22,1-20)
    - (1) Eliphass unterstellt Hiob, er halte Gott für parteiisch (22,1-3)
    - (2) Eliphass behauptet, Gott strafe Hiob wegen seiner vielen Sünden wegen (22,4-11)
    - (3) Eliphass unterstellt Hiob, er halte Gott für unwissend (22,12-14)
    - (4) Eliphass vergleicht Hiob mit den Sündern vor der Sinflut (22,15-20)
  - b. Eliphass ruft Hiob zum letzten Mal zur Buße auf (22,21-30)
8. Hiobs dritte Antwort an Eliphass (23,1-24,25)
  - a. Hiob sehnt sich danach Gott zu finden und die Rechte eines Gerechten vor ihm einzuklagen (23,1-7)
  - b. Hiobs Erbitterung über Gottes Unumschränktheit, die keine Rücksicht auf die Gerechtigkeit des Menschen nimmt (23,8-17)
  - c. Hiob spricht über Gottes Gleichgültigkeit gegenüber dem Treiben der Gottlosen (24,1-17)
    - (1) Gottes Gleichgültigkeit hinsichtlich des Gerichts über die Sünder (24,1-12)

- (2) Gottes Gleichgültigkeit hinsichtlich des Gerichts über heimliche scheußliche Sünder (24,13-17)
- d. Hiobs Gewissheit des Gerichtes über die Gottlosen in der jenseitigen Welt (24,18-25)
- 9. Bildads dritte Rede (25,1-6)
  - a. Bildad proklamiert die Größe Gottes (25,1-3)
  - b. Bildad zeigt die Nichtigkeit des Menschen auf (25,4-6)
- 10. Hiobs dritte Antwort an Bildad (26,1-14)
  - a. Hiobs unwirsche Reaktion auf Bildads letzte Rede: Dein Rat war wertlos (26,1-4)
  - b. Hiobs Einsicht in Gottes Regierung: Sein Walten in der Natur (26,5-14)
- 11. Hiobs abschließender Monolog (27,1-31,40)
  - a. Hiobs Unschuld und Gottes gerechtes Gericht (27,1-23)
    - (1) Hiob beteuert seine Unschuld (27,1-6)
    - (2) Hiob vergleicht seine Ankläger mit Gottlosen (27,7-10)
    - (3) Gott wird den Gottlosen gerecht richten (27,11-23)
  - b. Hiob spricht über die Weisheit Gottes (28,1-28)
    - (1) Der bewundernswürdige technische Verstand des Menschen: Das Beispiel der Bergbaukunst (28,1-11)
    - (2) Aber die Weisheit, wo wird sie erlangt? Wahre Weisheit ist nur bei Gott (28,12-28)
  - c. Hiobs Sehnen nach verflommenem Glück (29,1-25)  
*Die letzten drei Kapitel bilden ein Triptychon (Ein Gemälde, das aus drei Tafeln besteht).*

- (1) Gott war mit Hiob (29,1-6)
  - (2) Hiob genoss das Ansehen der Mitbürger (29,7-11)
  - (3) Hiob war ein Helfer der Armen (29,12-17)
  - (4) Hiob konnte auf ein langes Leben und ungestörtes Glück hoffen (29,18-20)
  - (5) Hiob war Ratgeber und Fürst unter seinen Zeitgenossen (29,21-25)
- d. Hiob beschreibt sein gegenwärtiges Unglück (30,1-31)
- (1) Der einst von allen Geachtete wird jetzt von den Verachtetsten geschmäht (30,1-15)
  - (2) Der einst Gottes Wohlgefallen genoss, wird jetzt von Gott befeindet (30,16-23)
  - (3) Sollte ein unverhofft und ohne Ursache Leidender nicht klagen dürfen? (30,24-31)
- e. Hiob hält an seiner Unschuld fest (31,1-40)
- (1) Hiob persönliche Reinheit (31,1-12)
  - (2) Hiob gerechter und freundlicher Umgang mit dem Nächsten (31,13-23)
  - (3) Hiob Treue gegenüber Gott und Menschen (31,24-34)
  - (4) Hiob ruft ein letztes Mal Gott zum Zeugen an (31,35-40)

**III. Monolog Elihus: Der zurechtweisende Zweck des Leids – Einführung in die Gegenwart Gottes (32,1-37,24)**

*Leitgedanke: Ein Mittler führt Hiob in Gottes Gegenwart.*

*Hiob hatte in seiner Rede darauf bestanden, dass er unschuldig sei, und immer wieder der Auffassung seiner ehemaligen Freunde und jetzigen Kritiker widersprochen, dass Leid stets eine Strafe Gottes sei. Weil die drei Widersacher Hiob nicht umstimmen konnten, verfielen sie schließlich in Schweigen (32,1).*

*Aber auch jetzt, da Hiob die drei Schwätzer zum Verstummen gebracht hatte, vermochte er Gott nicht dazu zu bewegen, das Wort zu ergreifen. Hiob hoffte, den Herrn dazu bringen zu können, dass er zugab, wie ungerecht Hiobs Behandlung gewesen war, und ihn dann auch von seinem Elend befreite.*

*Da das Streitgespräch in eine Sackgasse geraten war und Gott noch immer schwieg, betrat nun eine fünfte Person den Schauplatz. Elihu, ein junger Mann, der bisher nur Zuschauer gewesen war, war über beide Standpunkte in der Debatte erzürnt; er nutzte die Gelegenheit, dass gerade alle schwiegen, und erhob sich, um Gottes Gerechtigkeit und Souveränität zu verteidigen. Elihu empfand durchaus Mitgefühl mit dem Kranken, und das stand in starkem Gegensatz zu den harten Worten der drei Widersacher. Seine Sicht spiegelte ein größeres Verständnis für die Situation Hiobs wider, als das die drei anderen Redner bewiesen hatten.*

*Elihus Sicht des Leidens unterscheidet sich von der der drei anderen Redner. Jene hatten behauptet, dass Hiob leiden müsse, weil er gesündigt habe. Elihu dagegen war der Meinung, dass Hiob sündige (mit seiner stolzen Haltung), weil er leiden musste. Elihu deutete an, dass Gott das Leid benutze, um Menschen zu segnen (33,17.28.30; 36,16). Er legte damit den Finger auf Hiobs wunden Punkt - darauf, dass er sich aus einer falschen Haltung heraus bei Gott beklagte (33,13; 34,17), und er riet ihm, sich vor Gott zu demütigen (33,27; 36,21; 37,24).*

**A. Elihu tritt hervor (32,1-22)**

1. Elihus zornige Erregung über die fruchtlose Diskussion (32,1-5)
2. Elihu begründet sein Eingreifen in die Diskussion (32,6-22)
  - a. Elihu verteidigt seine Weisheit (32,6-10)
  - b. Elihu ist über die drei Ratgeber enttäuscht (32,11-14)

- c. Elihu fühlt sich gedrängt sein Wissen zu verkünden (32,15-22)

**B. Elihus erste Rede (33,1-33)**

1. Elihus Aufruf an Hiob (33,1-7)
2. Elihu weist Hiobs Worte zurück, dass trotz persönlicher Gerechtigkeit, Gott sein Feind wäre (33,8-13)
3. Gottes Arten zu uns zu reden (33,14-33)
  - a. Gottes erste Art zu reden: Durch Traum und Nachtgesicht (33,14-18)
  - b. Gottes zweite Art zu reden: Durch Züchtigung mit Schmerzen (33,19-22)
  - c. Gottes dritte Art zu reden: Durch einen Gesandten (33,23-28)  
*Die ersten beiden Arten dienen der Vorbereitung zu dieser dritten, viel deutlicheren, ja, erst richtig eindeutigen Art seines Redens.*
  - d. Zusammenfassung: Gott redet zwei- oder dreimal, um den Menschen vom Verderben zu bewahren (33,29-33)

**C. Elihus zweite Rede (34,1-37)**

1. Elihus Aufruf an Hiob und seine drei Freunde (34,1-4)
2. Elihu weist Hiobs Worte zurück, dass Gott ungerecht wäre und es nichts nützt mit Gott Freundschaft zu pflegen (34,5-9)
3. Elihus Verteidigung der Gerechtigkeit Gottes (34,10-30)
  - a. Gottes Regierung ist immer gerecht (34,10-15)
  - b. Gottes Regierung geschieht nicht mit Parteilichkeit, sondern mit vollkommener Erkenntnis (34,16-30)
4. Hiobs folgenschwere Unterlassung: Er hat seine Gerechtigkeit nicht selbst in Frage gestellt (34,31-37)

**D. Elihus dritte Rede (35,1-16)**

1. Elihu ruft Hiob seine ungebührlichen Worte in Erinnerung (35,1-4)
2. Elihus Verteidigung der Freiheit Gottes (35,5-16)
  - a. Der Mensch kann Gott nichts geben und nichts nehmen (35,5-8)
  - b. Gott lässt sich nicht zum Diener der Wünsche des Menschen machen (35,9-16)

**E. Elihus letzte Rede: Er rechtfertigt Gott (36,1-37,24)**

1. Elihu ist von seiner Erkenntnis überzeugt (36,1-4)
2. Elihu verteidigt Gottes Gerechtigkeit und Macht bei seinem Handeln gegenüber den Menschen (36,5-21)
  - a. Gottes Allmacht ist mit unendlicher Liebe vereint (36,5-7)
  - b. Gottes Züchtigung dient zum Heil (36,8-15)
  - c. Eine Warnung an Hiob, Gott nicht länger zu trotzen (36,16-21)
3. Elihu verteidigt Gottes Macht und Weisheit in seinem Handeln gegenüber der Schöpfung (36,22-37,24)
  - a. Wer versteht Gottes Wege? (36,22-37,13)
    - (1) Die Summe von Elihus Reden: Gott ist erhaben, Gott ist mächtig, Gott ist weise – Wer ist ein Lehrer wie er? (36,22-26)
    - (2) Gottes Macht und Weisheit in der Schöpfung (36,27-33)  
*Das vierte Reden Gottes*
    - (3) Gottes Stimme in der Schöpfung (37,1-13)
  - b. Elihu zeigt Hiobs Begrenztheit auf: Weißt du? Verstehst du? Kannst du? (37,14-24)

#### **IV. Monolog des Herrn: Der belehrende Zweck des Leids – Demütigung in der Gegenwart Gottes (38,1-42,6)**

*Leitgedanke: Gottes Reden demütigt Hiob in den Staub.*

*Nun wurde Hiobs Bitte, dass der Herr ihm antworten möge, doch noch erhört. Immer wieder hatte Hiob an der Himmelspforte angeklopft, denn er hatte sich danach gesehnt, dass Gott ihm antwortete (13,22; 31,35) oder dass ein Schiedsrichter (9,33), ein Anwalt oder ein Fürsprecher (16,19-20) für ihn eintreten würde.*

*Gottes Entgegnung war jedoch ganz anders, als Hiob erwartet hatte. Hiob hatte sich gewünscht, in einer Art Gerichtsverhandlung angehört zu werden. Er hatte auf eine Gelegenheit gewartet, um den Beweis anzutreten, dass Gottes Angriffe auf ihn, den Patriarchen und Ankläger, nicht rechtmäßig waren. Gott jedoch ging nicht auf Hiobs Anklage bezüglich der Ungerechtigkeiten des Allmächtigen ein, sondern stellte seinerseits Hiob einige Fragen! Statt sich zu Hiobs Vorladung zur Verhandlung zu äußern, lud er Hiob vor! Der Herr erklärte weder die Bedeutung des Unglücks noch den Wert des Leidens, sondern er tadelte Hiob dafür, dass er es gewagt hatte, gegen seine Wege Widerspruch einzulegen.*

*Mit mehr als 70 Fragen - Hiob konnte nicht eine einzige davon beantworten! - unterzog Gott den Patriarchen einem Verhör über die unzähligen Erscheinungsformen der belebten und unbelebten Natur. Diese beiden „naturwissenschaftlichen Prüfungen“ reichten von den Sternen bis zu den Erdschollen und von den wilden Tieren bis zu den Vögeln. Gott machte deutlich, in welcher Pracht sich die Schöpfung im Weltraum, im Himmel und auf der Erde entfaltet. Wenn Hiob auch infolge dieser Flut von Fragen kein Wort mehr hervorbrachte, so begegnete er doch Gott von Angesicht zu Angesicht. Dies gab dem Klagen den die Gewissheit, dass Gott ihn trotz allem, was geschehen war, nicht verlassen hatte.*

*Welche Absicht verfolgte Gott mit seiner vorwurfsvollen Antwort? Der Herr zeigte Hiob seine Macht und seine Weisheit und führte ihm damit gleichzeitig die eigene Unwissenheit und Ungeduld vor Augen. Wie konnte Hiob Gott begreifen oder seine Pläne mit den Menschen überprüfen, wenn er Gottes Herrschaft über die Natur weder begreifen noch überprüfen konnte? Wenn er auf diese Fragen keine Antwort zu geben vermochte, wie konnte er dann darauf hoffen, mit Gott einen Wortstreit auszufechten? Wenn Gott seine eigenen Wege geht, seine eigenen Pläne im Himmel und auf Erden hat, hat er dann nicht auch seine eigenen Absichten bei seinem Handeln gegenüber den Menschen? Wenn auch die Menschen Gottes Handeln nicht verstehen können, so können sie ihm doch vertrauen. Die Verehrung Gottes sollte der Dankbarkeit entspringen, nicht dem Wissen um alle Wege Gottes. Wenn der Mensch auch keine Antwort hat, so soll er doch Gott preisen.*

*Gott erklärte Hiob seine Wege nicht; er zeigte sie ihm nur und machte damit deutlich, dass der souveräne Schöpfer und Erhalter des ganzen Universums dem winzigen Menschlein keine Erläuterung schuldig ist. Der Mensch ist Gott Rechenschaft schuldig, nicht umgekehrt. Obwohl Gott nicht seine Pläne darlegt, die er damit verfolgt, dass er den Menschen Schwierigkeiten und Leiden schickt, offenbart er ihnen doch sein Wesen.*

*Diese Klärung des Sachverhaltes durch den Herrn selbst - es ist die längste in der Bibel wiedergegebene Rede Gottes - gliedert sich in zwei Teile (38,1-40,2 und 40,6-41,26). Auf den ersten Teil folgt Hiobs Antwort, in der er sich vor Gott demütigt (40,3-5). Auf den zweiten Teil der Rede Gottes hin bereut Hiob seine Schuld (42,1-6).*

*Diese Rede Gottes „erreicht die höchsten Höhen dichterischer Kraft“. Dieser überschwängliche Lobpreis des wunderbaren Wirkens Gottes in der Natur übertrifft alle anderen Schilderun-*

*gen der Schöpferkraft des Allmächtigen. Kein Wunder, dass Hiob daraufhin schwieg, sich demütigte und Buße tat!*

**A. Die erste Herausforderung Gottes an Hiob und dessen Reaktion darauf (38,1-40,5)**

1. Die erste Rede Gottes: Die Allmacht und Weisheit des Schöpfers (38,1-40,2)
  - a. Gott redet zu Hiob "aus dem Gewittersturm": Tadel und Aufforderung zu antworten (38,1-3)
  - b. Gottes Macht: Gott befragt Hiob über die unbelebte Natur (38,4-38)
    - (1) Fragen bezüglich der Erde (38,4-21)
      - (a) Warst du bei der Grundlegung der Erde dabei? (38,4-7)
      - (b) Wer bändigt das Meer? (38,8-11)
      - (c) Hast du jemals die Sonne aufgehen lassen? (38,12-15)
      - (d) Hast du die Weite der Erde und die Tiefe des Meers erkundet? (38,16-18)
      - (e) Woher kommt das Licht (38,19-21)
    - (2) Fragen bezüglich des Himmels (38,22-38)
      - (a) Woher kommt das Wetter (38,22-30)
      - (b) Kannst du die Sterne lenken und hältst das All in deiner Hand? (38,31-33)
      - (c) Kannst du die Wolken, den Regen und Blitz lenken? (38,34-38)
  - c. Gottes Weisheit: Gott befragt Hiob über die unbelebte Natur (38,39-39,30)
    - (1) Löwe und Raben: Kannst du ihnen Futter beschaffen? (38,39-41)

- (2) Steinböcke und Hirschkühe: Kennst du die Umstände ihrer Geburt? (39,1-4)
  - (3) Wildesel: Hast du ihn frei rum laufen lassen (39,5-8)
  - (4) Büffel: Kannst du ihn zähmen? (39,9-12)
  - (5) Strauß: Kannst du sein seltsames Verhalten erklären (39,13-18)
  - (6) Ross: Hast du ihm Stärke verliehen? (39,19-25)
  - (7) Habicht: Hast du sein Fliegen und seine Wegrichtung erdacht? (39,26)
  - (8) Adler: Hast du angeordnet, dass er das Nest in der Höhe anlegt? (39,26-30)
- d. Gott tadelt Hiob erneut und fordert ihn zum letzten Mal auf, ihm zu antworten (40,1-2)
2. Hiobs erste Antwort an Gott: Er legt die Hand auf den Mund – "Siehe, ich bin zu gering" (40,3-5)

**B. Die zweite Herausforderung Gottes an Hiob und dessen Reaktion darauf (40,6-42,6)**

1. Die zweite Rede Gottes: Die Macht und Gerechtigkeit seiner Regierung (40,6-41,26)
  - a. Gott tadelt Hiob und fordert ihn auf, ihm zu antworten: Vermagst du den Gesetzlosen zu erniedrigen? (40,6-14)
  - b. Gott stellt Hiob Fragen über zwei Riesentiere (40,15-41,26)
    - (1) Der Behemoth (40,15-24)
    - (2) Der Leviathan (40,20-41,26)
      - (a) Ist der Leviathan zu zähmen oder einzufangen? (40,25-41,3)
      - (b) Der Leviathan ist unverwundbar und unbesiegbar (41,4-26)

2. Hiobs zweite Antwort an Gott: Seine Unterwerfung (42,1-6)

**V. Epilog des Autors: Der herrliche Ausgang gerechten Leids – Die Wiederherstellung des Gerechten (42,7-17)**

*Leitgedanke: Hiob erkennt Gott und sich selbst und wird in der Folge mehr gesegnet als im Anfang.*

*Dieser Abschnitt ist wie der Beginn des Buches (Kap. 1-2) in Prosa verfasst. Gott wandte sich nun drei Kritikern zu, ehe er Hiobs Wohlstand wiederherstellte und ihm noch einmal eine Familie schenkte.*

- A. Gottes Verurteilung der drei Freunde Hiobs und deren Begnadigung (42,7-9)**
- B. Hiobs Wiederherstellung, Tröstung und Segen (42,10-17)**
  1. Gott wendet wieder Hiobs Geschick (42,10)
  2. Hiobs Angehörige kehren zu ihm zurück (42,11)
  3. Hiobs Besitz wird ihm wieder gegeben (42,12)
  4. Hiobs Kinder und Kindeskinde (42,13-17)